Alte Heimat, neue Sichtweise: Loco Escrito ist zurück in Wetzikon

Wetzikon Der Musiker Loco Escrito spricht über seinen Cannabisverzicht, persönliche Veränderungen und neue musikalische Pläne – und weshalb das Handy manchmal mehr Fluch als Segen ist.

Marie Fredericq

Nach aussen lässt er sich nichts anmerken, doch innerlich geht er zugrunde: Davon singt Loco Escrito in seiner neuen Single «Pensatiti», die am 16. Oktober erschienen ist. Der Song entstand in einer schwierigen Phase seiner Beziehung, die ihn stark mitgenommen habe, erzählt der Sänger. Im dazugehörigen Musikvideo sitzt er mit anderen Männern in einer Selbsthilfegruppe für gebrochene Herzen.

Auch abseits der Musik hat sich Nicolas Herzig, wie Loco Escrito mit bürgerlichem Namen heisst, in den vergangenen Jahren mit schwierigen Gefühlen auseinandersetzen müssen. Nach jahrelangem Cannabiskonsum hat er vor rund einem Jahr mit dem Kiffen aufgehört.

Ein Schritt, dessen Folgen er unterschätzt hatte. «Man denkt immer, die Entscheidung zu treffen, sei schwierig. Aber die Schwierigkeit ist, mit der Entscheidung zu leben.» Inzwischen hat sich einiges verändert. Der schweizweit bekannte Musiker arbeitet an einem neuen Album und ist zurück in Wetzikon, wo er aufgewachsen ist.

Cannabis als Flucht

«Ich glaube, Cannabis wird als Droge manchmal unterschätzt», sagt Herzig. Er habe jahrelang regelmässig konsumiert und dabei nach aussen funktioniert. Als selbständiger Musiker und Unternehmer sei es schwierig, nach Feierabend abzuschalten. Cannabis habe ihm dabei geholfen. Doch der Konsum diente auch dazu, belastende Erlebnisse zu verdrängen. Seit seiner Kindheit habe er Albträume. Auch der Tod seines Vaters vor bald fünf Jahren habe ihn zum Nachdenken gebracht. Irgendwann sei ihm klar geworden, dass er gewisse Dinge nicht richtig verarbeitet hatte.

Er suchte sich professionelle Hilfe und verbrachte zwei Wochen in einer Privatklinik. Der Verzicht auf Cannabis zwang ihn, sich mit seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen. Besonders die ersten Monate seien schwierig gewesen. Heute helfen ihm Sport, Lesen und bewusste Auszeiten.

Vor allem als Vater bemerke er einen Unterschied: Er sei zwar schon immer präsent gewesen, nun aber auch gedanklich stärker bei seiner Tochter. «Das ist wohl das Beste daran, mit dem Kiffen aufgehört zu haben.»

Weniger haben, mehr sein

Die Erfahrungen haben auch seine Musik verändert. Für das kommende Album stellte sich Herzig grundsätzliche Fragen: Warum macht er Musik? Was möchte er damit weitergeben? Und was ist ihm im Leben eigentlich wichtig?

Das Album «El Sonido Del Ser», übersetzt «Der Klang des Seins», beschäftigt sich mit einer Gesellschaft, die seiner Meinung nach zu stark auf Besitz und Erfolg ausgerichtet ist. «Jeder will zeigen, was er hat. Am Schluss sterben wir mit nichts.» Auch er selbst habe jahrelang einem Erfolg nach dem anderen hinterhergejagt, ohne diese richtig zu geniessen. Heute wolle er bewusster im Moment leben. Das zeige sich auch auf seinen Social-Media-Kanälen, wo seine Beiträge persönlicher geworden seien.



Nicolas Herzig in seinem neuen Musikvideo des Lieds «Pensatiti»: Nicht nur musikalisch hat sich der Sänger weiterentwickelt. Bild: PD

Doch damit ergibt sich die nächste Kontroverse, die Herzig ein Anliegen ist. «Wir hängen eigentlich viel zu sehr am Handy. Es ist eigentlich mehr Fluch als Segen, doch so funktioniert die Welt nun mal», sinniert der 36-Jährige. Ein weiterer Vorteil des Papi-Seins für ihn: «Mit meiner Tochter bin ich im Hier und Jetzt. Das Handy ist da unwichtig.»

Ein Kreis schliesst sich

Dennoch soll sich auch seine Karriere weiterentwickeln. Ein wesentlicher Schritt dafür: Er ist zurück in Wetzikon, seiner Heimat. Bisher hatte Loco Escrito sein Büro in Ebmatingen. Als sich bei guten Freunden in Wetzikon die Möglichkeit ergab, habe sich der Umzug angeboten.

Der Weg zurück nach Wetzikon bedeute nicht nur eine räumliche Veränderung. «Hier leben zahlreiche Freunde aus meiner Jugend», sagt er. Wenn er am Kulturzentrum Kulti vorbeifahre, erinnere er sich an Konzerte, die er dort als Teenager gab. «Es ist ein Kreis, der sich geschlossen hat», sagt er.

Auch musikalisch zieht es ihn in die Heimat – aber in die zweite, nach Kolumbien. Kürzlich hat er bei einem dortigen Musiklabel unterschrieben. Ein Traum, denn er möchte auch im Herkunftsland seiner Familie musikalisch Fuss fassen.

In der Schweiz plant er im kommenden Frühling die «En Familia Tour» mit bewusst kleineren, persönlicheren Konzerten. Ob er dabei auch in Wetzikon auftreten wird, ist noch offen.

So bescheiden sich Herzig auch gibt – einmal das Hallenstadion zu füllen, das wäre nach wie vor ein Traum. Der Sänger macht mit seinen Plänen ein Spagat zwischen Erfolg und dem echten Leben, zwischen Wachstum und Nähe: «Hauptsache, ich geniesse alles, was ich tue.»

ZUM GEDENKEN

Piera Egli hinterlässt viele Spuren

Piera Egli, geborene Totis, ist für viele in Adetswil ein vertrauter Name, verbunden mit Herzlichkeit, Fleiss und einer Wärme, die jeder spürte, der ihr begegnete. Ihre Geschichte begann weit weg von den Zürcher Oberländer Hügeln: in Bergamo, wo sie aufwuchs, selbständig wurde und schliesslich den Mut fasste, allein in die Schweiz zu kommen. Sie war mutig, entschlossen und bereit, sich ein neues Leben aufzubauen. Die Arbeit in der Weberei war hart, doch Piera war es gewohnt, anzupacken. Sie war jung und hübsch, aber vor allem war sie eine Kämpferin, die wusste: Mit jedem Schritt, den sie machte, schuf sie sich eine Zukunft in einem neuen Land. Sie riskierte viel, liess alles Vertraute zurück und fand hier ihren Weg, ihre Arbeit und ihre grosse Liebe. Hier lernte sie Walter Egli kennen, und mit ihm begann ein gemeinsamer Weg, der über 65 Jahre dauern sollte.

Ihre unermüdliche Arbeit zwischen Freieck und Usego

Piera gehörte zu den Menschen, die keine halben Sachen machten. Sie führte das Restaurant Freieck an Walters Seite mit Herz und Leidenschaft, während sie gleichzeitig im Usego-Laden arbeitete. Viele kannten sie dort: freundlich, fleissig, hilfsbereit und immer präsent.

Ihre Tage begannen früh und endeten spät. Sie arbeitete unermüdlich im Betrieb, im Laden und im Haushalt. Und trotzdem war sie für jeden Gast offen, herzlich und aufmerksam. Jeder, der das «Freieck» betrat, wurde gesehen und geschätzt.

Ihre Stammgäste sagten nicht einfach: «Chom, mir gönd is ‹Freieck›!», sondern sie sagten: «Chom, mir gönd zu de Piera!» Sie war das Herz des Restaurants, das die Gäste immer wieder einkehren liess.

Sie hatte eine aussergewöhnlich feine Menschenkenntnis. Mit viel Herz und Gespür verstand sie die Menschen, erkannte, wie es ihnen ging, und wusste, wer sie waren.

Ihr Fleiss war bemerkenswert, aber ebenso ihre Grosszügigkeit. Arbeit war für sie nicht Last, sondern Verantwortung, und dieser Verantwortung kam sie mit Hingabe nach.

Fünf Kinder und unendlich viel Liebe

Trotz all der Arbeit war Piera zuerst und vor allem Mutter. Fünf Kinder grosszuziehen, während ihr Mann fast pausenlos arbeitete, war keine einfache Aufgabe. Doch sie tat es mit Geduld, Stärke und einer Liebe, die jeden ihrer Schritte prägte.

Ihre Kinder (Lisa, Margrit, Walter, Peter und Michael) wuchsen in einem Zuhause auf, in dem zwar viel gearbeitet wurde, aber in dem es nie an Zuneigung, Fürsorge und Wärme fehlte. Piera war das Herz der Familie, der ruhende Pol und diejenige, die alles zusammenhielt, egal, wie viel es zu tun gab. Ihre Wärme und Güte machen sie unvergesslich.

Eine Liebe, die ein Leben lang hielt

Gemeinsam mit ihrem Mann Walter Egli durfte sie die eiserne Hochzeit feiern, ein seltenes, kostbares Jubiläum, das ein Leben voller gegenseitiger Treue, Respekt und Verbundenheit widerspiegelt. Sie haben sich gegenseitig den Rücken gestärkt und sind immer als Team durchs Leben gegangen. Sie haben gezeigt, was es heisst, füreinander da zu sein. 65 Jahre lang … bis zum Schluss. Sie haben aufeinander geachtet, sich gekümmert und füreinander gesorgt. Ihre Liebe ist gewachsen und gereift, ruhig und beständig. Eine Liebe, die die Zeit überdauert. Ihre Ehe war geprägt von gemeinsamen Werten, viel Arbeit, aber vor allem von einer tiefen Liebe, die über Jahrzehnte getragen hat. Für viele war die Beziehung der beiden ein Vorbild: ein Beweis dafür, dass Liebe mehr ist als Romantik, sie ist tägliche Entscheidung, Zusammenhalt und gegenseitige Stärke. Sie waren zwei Menschen, die einander brauchten, um zu funktionieren. Jeder für sich stark, aber gemeinsam unschlagbar.

Ein Mensch, der Spuren hinterlässt

Piera Egli hinterlässt eine grosse Lücke: in ihrer Familie, bei allen, die sie kannten, und an den Orten, die sie über Jahre mitgestaltete. Ihr Charakter, ihre Energie und ihre Wärme



Bild: PD

werden in vielen Herzen weiterleben.

Sie war ein Mensch, der viel arbeitete, viel trug und noch mehr schenkte. Einer jener stillen, starken Menschen, die eine Gemeinschaft prägen, indem sie da sind, Tag für Tag, ohne grosse Worte, aber mit grosser Liebe.

Am 20. Oktober 2026 ist Piera Egli von uns gegangen. Am 4. Dezember 2026 wird sie in ihrem Heimatort Casazza in Italien ihre letzte Ruhe finden. Dort, wo ihre Lebensgeschichte einst begann, werden Familie und Angehörige zusammenkommen, um in Liebe und Dankbarkeit von ihr Abschied zu nehmen.

Anna-Carolina Egli

Verkehrsunfall fordert zwei Verletzte

Wetzikon Bei einem Verkehrsunfall am Samstagabend wurden zwei Personen verletzt, eine Frau musste mit mittelschweren Verletzungen ins Spital. Die Zürcherstrasse durchs Aathal war nach dem Unfall mehrere Stunden lang gesperrt. Wie die Zürcher Kantonspolizei am Sonntag mitteilte, ereignete sich der Unfall gegen 19.30 Uhr. Ein 19-jähriger Autofahrer geriet in einer leichten Rechtskurve aus bislang ungeklärten Gründen über die Fahrbahnmitte und kollidierte auf der Gegenfahrbahn heftig mit dem entgegenkommenden Auto einer 49-jährigen Frau.

Durch den Zusammenprall geriet das Auto der Frau seinerseits auf die Gegenfahrbahn und stiess mit einem weiteren Fahrzeug einer jungen Frau zusammen. Der mutmassliche Unfallverursacher erlitt laut Mitteilung leichte Verletzungen, die 49-jährige Frau mittelschwere. Die junge Frau blieb unverletzt. Ein Rettungsdienst transportierte die mittelschwer verletzte Frau in ein Spital. Die Unfallursache wird durch die Kantonspolizei Zürich und die Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland untersucht. *(zo)*